

30.09.2016

**Transmission von Trauma in der Eltern-Kind-Interaktion:
Reinszenierung und korrektive Aufführungen in der Therapie**

PD Dr. med. Fernanda Pedrina, Zürich

Traumatische Erfahrungen, die im Lebenslauf erlitten und ungenügend verarbeitet wurden, werden im Kontext der Geburt eigener Kinder regelmässig reaktiviert – sei es durch die in der Situation inhärenten Ohnmachtsmomenten, sei es durch projektive Vorgänge in der engen gegenseitigen Bezogenheit, die das eigene Kind als Angreifer erscheinen lassen. Die Reinszenierung traumatisierender Sequenzen in der Beziehung zwischen Baby/Kleinkind und Mutter/Vater bahnt den Weg zur transgenerationalen Transmission von Trauma, führt aber auch dem Therapeuten vor, wie die interaktive FehlAbstimmung zustande kommt. Sie gibt ausserdem Einblick in die zugrundeliegende individuelle Problematik der Eltern.

Anhand von klinischen Fallbeispielen, in denen auch die wenig beachtete Belastungssymptomatik des Kindes dargestellt wird, wird gezeigt, wie im Eltern-Kleinkind-Setting die Therapeutin pathogene Sequenzen mildern kann und versuchen kann – mit Rückgriff auf genuinen, auf die averbale Kommunikation gestützten Techniken – korrektive Interaktions-erfahrungen zu initiieren.

Die alleinige Behandlung des psychisch kranken Elternteils entlastet in den meisten Fällen das Kind nicht. In der Diskussion soll u.a. der erwünschte, fallbezogene Austausch zwischen Eltern-Kleinkind-Therapeut und Erwachsenenpsychiater thematisiert werden.